

1907.

glicher Teil-
antheit und
den, Waters,
hwagers

Kaufmann
e Reichende-
für den Ge-
ble vielen
berhöht
Battin:

tenhelm

ule nötigen

schon

ochfein
Parfüm!

schützt,
tes

Haushalt
utzbringend!

tt. tüchtigen,

cher

on der Landwirt-

er Baifch.

ober fuche einen

müller

ft.

nenmacher
Kaltw.

äftiger

ursche

ce, kann bis 26.
ntgehende Wiet-
ohn 20. A. Trinf-

Erped. d. Bl.

Damen-
aufgebrungene
dräte wird unde-
Bergmann

Cream

So., Rabedel.
tto Deifner Wto.

rträge

W. Zaiser.

des Standes-
abt Nagold:

rch, S. d. Gottlieb
den 14. Septbr.

81. Jahrgang.

erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich
hier 1. A., mit Zeitungs-
lohn 1.50 A., im Bezugs-
ort 10 km. Fersehr
1.25 A., im übrigen
Württemberg 1.35 A.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2600.

Anzeigen-Gebühr
f. d. 1. Spalte. Zeile auf
gewöhnl. Schrift oder
oben Raum bei Ital.
Einrückung 10 A.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Mit dem
Blaubertschwarz
und
Schwarz, zusammen.

Nr. 219

Nagold, Mittwoch den 18. September

1907

Politische Uebersicht.

Der Entwurf eines Reichsvereinsgesetzes wird, wie die „Adln. Ztg.“ aus besser Quelle erfahren haben will, dem Reichstag alsbald nach seinem Zusammentritt zugehen. Durch das Gesetz soll den Frauen unbeschränkter Zutritt zu Vereinen und Versammlungen eingeräumt werden, sowie die Vorschriften der Vorlegung der Mitgliederverzeichnisse und vermutlich auch die Beschränkung der Vereinszugehörigkeit und der Zutritt zu Versammlungen durch eine Altersgrenze in Wegfall kommen. Die „Adln. Ztg.“ sagt, es sei selbstverständlich anzunehmen, daß sich im Reichsvereinsgesetz auch für ein Präventivverbot von Versammlungen kein Raum finde.

Die Verhandlungen über eine Mädchenschulreform haben durch den Wechsel im preussischen Kultusministerium notgedrungenweise eine Verzögerung erfahren. Wie nun verschiedene Blätter melden, ist trotz dieser Verzögerung anzunehmen, daß die Mädchenschulreform noch in diesem Jahr in der bisher beabsichtigten Gestalt den beiden gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werden wird.

Einige japanische Staatsmänner, die sich um das Zustandekommen der neuen russisch-französisch-japanischen Verträge in hervorragendem Maß verdient gemacht haben, sind zum Dank hierfür vom Mikado mit Standeserhöhungen bedacht worden. Viconte Sawashi hat den Grafen-, die Vörschafter Kurino und Motono in Paris und St. Petersburg haben den Barontitel erhalten.

Ueber die Wiedertrauung von Ehebrechern hat kürzlich das evangelisch-lutherische Landeskonfessionsrat im Königreich Sachsen eine Generalverordnung erlassen, wonach die Wiedertrauung eines wegen Ehebruchs Geschiedenen zu verweigert ist, wenn nach den besonderen Umständen des Falles die Mitwirkung der Kirche bei der Eheschließung als eine Entwürdigung des begeherten göttlichen Segens erscheinen möchte und insbesondere zum öffentlichen Vergerneis gereichen würde. Diese letztere Wirkung brauche aber nicht im einzelnen Fall erst nachgewiesen zu werden, sie sei vielmehr ohne weiteres anzunehmen, sofern nicht das Gegenteil dargetan sei.

Daß die gute Meinung der türkischen Regierung vom Ablassen des Bandenanwerfens in Mazedonien auf einem schweren Irrtum beruht, zeigt sich immer deutlicher. Wie aus Branja gemeldet wird, ist die Haltung der Albanesen längs der serbischen Grenze sehr demütigend. Bewaffnete Krantenbanden schleichen unablässig im Grenzgebiet und erspähen eine passende Gelegenheit, um serbische Dörfer zu überfallen. Vor einigen Tagen drang eine solche Bande in das serbische Dorf Mala Brajna, ermordete einen Bauern und versuchte, das Vieh wegzuführen, wurde aber daran durch die Grenzwaache gehindert. Bei Bratowiza im Wilajet Rnasfir wurden 10 bulgarische Bauern durch eine griechische Bande getötet.

Die französische Offensive in Marokko scheint in der Tat von durchschlagendem Erfolg gewesen zu sein. Die Umgebung von Casablanca ist von Arabern gesäubert, nur in größerer Entfernung befinden sich noch drei kleine Lager, gegen die sich demnächst ein zweiter Vorstoß richten dürfte. Eine Reihe von Stämmen hat von neuem um Friedensunterhandlungen nachgesucht. General Drube bewilligte einen Waffenstillstand bis Sonntag mittag. Am Sonnabend nachmittag hat der Gouverneur von Casablanca, Muley Vamin, dem General Drube einen Höflichkeitbesuch abgestattet. Im Lauf des Gesprächs sagte Drube, er wolle den Frieden wieder herstellen und bedauere, daß er sich dazu habe der Kanonen bedienen müssen. Der Gouverneur erwiderte, er habe dem Sultan und Mohammed el Torres von der erfolgreichen Intervention der französischen Armee Mitteilung gemacht. — Daß man in Spanien von dem französischen Vorgehen nicht sonderlich erbaut ist, spricht sich auch in der folgenden offiziellen Auslassung der Madrider „Epoca“ aus: „Es handelt sich in Marokko um zwei voneinander getrennte Aktionen, nämlich einmal um eine Vergeltungsmahregel, die nur Frankreich angeht, und ferner um die Einrichtung der Polizei, die Frankreich und Spanien vereint obliegt. Spanien wird sich bei seiner Intervention nur auf die letztere beschränken.“ In der Tat ist der Befehl zur Entsendung einer spanischen Brigade aus Algerien nach Marokko widerrufen worden. — Des weiteren wird aus Marokko noch gemeldet: Sultan Abdal Käs hat am 12. d. Mts. die Reise nach Rabat angetreten. — Aber auch Muley Hafid rüstet zu einem Marfch nach Rabat, auf dem er von 30 000 Mann begleitet sein wird. Anhänger von ihm suchen sich in Rabat mit Gewalt der noch dort lagernden Waffen und Munition

zu bemächtigen. — Nach dem französischen Grenzeri Bassa Marnia wurden der frühere, sowie der gegenwärtige Scheif von Ubscha nebst zwei anderen Marokkanern gefesselt eingebracht. Sie werden beschuldigt, bei dem Stamm in der Umgegend, den Beni Saassen, gegen die Franzosen Stimmung gemacht zu haben. — Wie aus Nagagan unter dem 3. d. M. gemeldet wird, wurde ein dort lebender englischer Untertan nachts von einer Bande von Dieben angefallen, die aber von dem Wachtposten verjagt wurden. Ein Dieb wurde getötet und einer verwundet. — Der sächsische Kriegsminister hat es übernommen, binnen kurzem die nach der Algerienfrage für Tanger vorgesehene Polizei zu organisieren.

Die Enzyklika des Papstes.

Rom, 16. Sept. Die Enzyklika, welche der „Observatore Romano“ heute abend veröffentlicht, stellt fest, daß der Modernismus eine schwere Gefahr für die Kirche bedeutet und daß es Pflicht des Papstes sei, gegen ihn vorzugehen. Die Enzyklika geht auf den Modernismus ein und zieht den Schluss, derselbe sei eine Zusammenfügung von Argeren und führe zur Gottesablengung.

Der Papst ordnet an, den Unterricht in scholastischer Philosophie und Theologie an allen Seminarien und katholischen Universitäten mit Studiengängen auf positiver Theologie in aufrichtigem katholischen Geiste zu errichten. Die Modernisten müßten von der Leitung der Seminarien und katholischen Universitäten entfernt werden.

Die Bischöfe wie die Delegierten des hl. Stuhles haben die Pflicht der Fernhaltung des Alerus und der Gläubigen vom Modernismus. In jeder Diözese ist ein Jesuitenrat zu errichten zur Prüfung der katholischen Veröffentlichungen.

Salbanc über seine Armeereform.

Herr Salbanc, der englische Kriegsminister, hat seinen unähligen Reden über die Armeereform jetzt eine weitere hinzugefügt und darin näher auseinandergesetzt, wie die militärische Organisation Englands künftig beschaffen sein wird. Er führte, wie der Telegraph meldet, an:

Die militärischen Streitkräfte der Krone sollen in zwei Linien eingeteilt werden, nämlich in eine Expeditionstruppe, die vorgeschobene Posten in den ferneren Teilen des Reiches, ihren Kern aber in den regulären Truppen des Vereinigten Königreichs hat, und zweitens in eine Territorialtruppe, deren Hauptaufgabe in der Verteidigung des Vaterlandes beruht. Die freiwilligen Truppen sollen den regulären Truppen soweit als möglich gleich gemacht werden, und zwar, ohne daß ihnen lästige Bedingungen auferlegt werden. Auf der jüngst abgehaltenen Kolonialkonferenz übernahmen es die Premierminister, lokale Streitkräfte derart zu organisieren, daß eine große zweite Verteidigungslinie hinter der regulären Streitkräfte des Vereinigten Königreichs geschaffen wird. Diese Linie würde sich im Bedarfsfalle bei einer großen Reichsangelegenheit verschmelzen, wie sie es im Jahre 1900 (Burenkrieg) getan habe, und sie würde der Welt zeigen, daß das britische Reich, obwohl es ein friedfertiges sei, unermeßliche militärische Machtmittel hat. Neben den Divisionen regulärer Truppen sollen 14 Territorialdivisionen geschaffen werden, zwei davon in Schottland. Die Gebirgsbatterien sollen wieder ins Leben gerufen werden, und die Infanteriedivisionen sollen 1000 Mann zählen. Zwischen der Friedens- und Kriegsstärke soll kein Unterschied gemacht werden; sie soll bei der Kavallerie, Pionier- und Artillerie die gleiche sein. In einer Besprechung mit den Lord-Ventnants hätten diese ihre Freude darüber ausgesprochen, nimmere an die Formierung der Graffschafvereine gehen zu können, die am 31. März ins Leben getreten seien. Großbritannien werde in sechs große Territorialkommandos eingeteilt werden. Er schlug vor, daß für die Territorialtruppen 60 Millionen Mark auszugeben werden, was mehr sei, als was in der Vergangenheit für die Volunteers ausgegeben wurde. Er hoffe, daß Volk und Heer sich enger zusammenschließen werden, als es jemals der Fall gewesen sei. Der neue Heeresplan werde vielleicht mit einem beträchtlichen Fehlbetrag an Mannschaften beginnen, aber er vertraue darauf, daß der Gemeinfinn seiner Landsleute ihn doch erfolgreich gestalte.

Die Lage in Deutsch-Südwestafrika.

Kapstadt, 16. Sept. Zuverlässigen Nachrichten zufolge, welche heute direkt von der Grenze eingetroffen sind, scheint der Friede von Deutsch-Südwestafrika durchaus nicht gesichert und eine sorgfältige Ueberwachung Moringos notwendig zu sein. Zahlreiche Eingeborene diesseits der Grenze sind ihren Herren entlaufen

und haben teilweise eine Anzahl Kleinvieh mitgenommen. Ein bekannter Transportunternehmer ist heute zu Pferde von Warmbad in Ippington angelangt. Seine Mitteilungen lauten bedenklich. Die eingeborenen Wagenreiter lassen ihre Herren im Stich, um Moringa zuzulaufen. Die ganze Hotentottenbevölkerung ist auf den Wiederbeginn des Krieges begierig. Bei Hahur ist alles ruhig, und bis der Regen im November fällt, ist nichts zu befürchten. Die Bastards diesseits der Grenze lassen den Hotentotten Vorschub, und die Kappolizei ist zu schwach, um kräftig dagegen wirken zu können. (Mpsf.)

Tages-Neuigkeiten.

Ans Stadt und Land.

Das Amtsblatt des Ministeriums des Innern (Nr. 19. vom 13. Septbr.) enthält eine Verfügung dieses Ministeriums, betr. die Feststellung der pensionsberechtigten Dienstzeit.

Das Kontrollbureau der O. Oberrechnungskammer hat für die Staatsbeamten ein besonderes Formular herausgegeben, auf welchem die Einrechnung weiterer Dienstjahre in die pensionsberechtigte Dienstzeit binnen der Ausschlußfrist von 90 Tagen angemeldet werden kann. Das neue Beamtengesetz hat nämlich den Vorteil gebracht, daß jede unständige Verwendung im Staats- oder öffentlichen Schuldienst und ebenso die Vorbereitungszeit (Reservendienst) nach vollendetem 23. Lebensjahr in die pensionsberechtigte Dienstzeit eingerechnet werden kann, wenn dieselbe rechtzeitig zur Anmeldung gebracht wird.

r. Reuenbürg, 17. Sept. In der Nacht vom Sonntag auf Montag brannte es in kurzer Zeit in Arnbad zum 4. Male. Diesmal wurde der Brand in einer großen Scheune, die vollständig gefüllt war u. dem G. Wolfinger u. J. Fraß gehörte, gelegt. Die Scheune brannte vollständig ab und ist den Eigentümern ein Schaden von ca. 7000 A. erwachsen. Die Feuerwehr mußte die Wohnhäuser, die angebaut sind, hauptsächlich schützen.

Vom Manöver. Der Stab des Generalkommandos wurde gestern mit der Bahn in das Manövergelände befördert. Als Korpshauptquartier ist für 17. bis 19. Sept. vormittags Ochsenhausen, Oberamt Hiberach, bestimmt. Der kommandierende General von Fallois, der Generalstabchef und 2 Offiziere des Stabes trafen heute, im Automobil von Ravensburg kommend, in Ochsenhausen ein.

r. Tübingen, 14. Sept. Nachdem die Bauten der neuen Augenklinik bis auf die innere Ausführung, bezw. Ausstatung fertig gestellt sind, so steht für das kommende Jahr der Bau ausgedehnterer Gebäulichkeiten bevor. Für die Universitätsbibliothek sind 970 000 A., für die Erweiterung der Frauenklinik mit klinischem Hofsaal 130 000 A. ausgeworfen. Den Bauhandwerkern winkt daraus eine reiche Quelle von Arbeit und Verdienst. — Dem Besitzer der hiesigen Grobbrannerei, Hoflieferant Marquardt, ist neuerdings von Sr. Majestät dem König die Berechtigung erteilt worden, sein Getränk „Tafelgetränk Sr. Maj. des Königs von Württemberg“ benennen zu dürfen.

r. Ludwigsburg, 17. Sept. Der Rörder des Portiers Dambach, Hermann Krauß, ist nammehr in die Irrenanstalt Wimmatal überführt worden. Besondere Sicherheitsmaßregeln scheinen nicht für nötig befunden worden zu sein, denn es war von einer Bedeckung Abstand genommen worden. Krauß war nur von seiner Frau und einigen Freunden begleitet. Er hatte sich in der seitherigen Haft vollkommen ruhig verhalten. — Im benachbarten Ohlweil brach vorgestern nachmittag, kurz nachdem das Bezirksmissionsfest begonnen hatte, Feuer in der Scheune des Bauern Gottlieb Maier aus. Das mit Erntevorräten dicht gefüllte Gebäude war nicht mehr zu retten, das Wohnhaus aber blieb dank den nachdrücklichen Bemühungen der Feuerwehr verschont. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt.

r. Heilen, 16. Sept. In Anwesenheit von Vertretern der Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel sowie der hiesigen staatlichen und städtischen Behörden und zahlreicher Mitglieder des Gewerbevereins fand gestern vormittag die Eröffnung der von der Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel im Zusammenwirken mit der Stadtverwaltung und dem Gewerbeverein in der Turnhalle veranstalteten baugewerblichen Wanderausstellung statt. In seiner Eröffnungsansprache betonte Stadtschultheiß Schwarz die Aufgaben der Beratungsstelle die auch für die Stadt von großer Wichtigkeit seien. Po. stand Pahl vom Gewerbeverein brachte der Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und



Handel und deren Vertretern und Arrangements der Ausstellung, Regierungsbaumeister Schuster und Verlegermeister Bälz, sowie den bürgerl. Kollegien den Dank zum Ausdruck. Die schöne und reichhaltig arrangierte Ausstellung enthält Skizzen und Entwürfe der Beamten der Zentralstelle, Modelle und Details von Gebäuden aus der Modellierwerkstätte der Beratungsstelle, Vorschläge für die Wiederinstandsetzung von Altertümern und Originalzeichnungen der Abbildungen aus „Danplatz und Werkstätten“, Holzmuster in eigenartiger Behandlung, Muster von Reliefformen, Wandtöne, Fußbodenkonstruktionen, Glasprägen, Fenster- und Tischschlösser, Isoliermaterialien, Natur- und Kunstseide, Stallventilation (System Inspektor Feg) usw. nebst einer reichhaltigen bau- und kunstgewerblichen Literatur. An der Ausstellung beteiligten sich auch hiesige Firmen sowie das Kgl. Hüttenwerk Wasserfallingen. Die Ausstellung wird 4 Wochen geöffnet sein.

r. Hagen, 17. Sept. In einem Anfall von Schwermut erhängte sich heute morgen die 71 Jahre alte Ehefrau des Zimmermanns Mayer hier.

r. Boll D.A. Göttingen, 16. Sept. Seit Freitag wird der Bauer Daniel Bötz von hier vermisst. Er war nach der Gossbader Mühle gegangen und kehrte von dort über Grubingen nach Boll zurück. In Grubingen besuchte er Verwandte. Auf dem Heimweg muß der alte Mann gefallen sein, denn am Samstag wurde an der Grubinger Straße eine größere Blutlache und der Stock des Bötz aufgefunden, ohne daß aber eine Spur von ihm selbst ermittelt werden konnte. Geshern und heute vormittag wurde die hiesige Feuerwehr aufgeboden, um nach ihm zu suchen; bisher waren aber die Nachforschungen ohne Erfolg. Bötz ist anscheinend nach dem Fall in der Dunkelheit nach Grubingen zurückgekehrt, wo er mit blutendem Gesicht gesehen worden sein soll. Es wird angenommen, daß er vielleicht irgendwo erschöpft zusammengebrochen ist.

r. Ravensburg, 17. Sept. Der Bauer Konrad Kerkens von Unter-Gschach, welcher in der Nacht vom 25./26. Juli seine Ehefrau im Bette mit einer Art erschlagen hat, ist außer Verfolgung gesetzt worden, da die Untersuchung ergeben hat, daß er seit Jahren geisteskrank ist und die Tat in einem seine freie Willensbestimmung ausschließenden geistesgestörten Zustand verübt hat.

Riagen aus dem Gewerbebestand.

Da sich in den verschiedensten Gewerben durch die mehr oder weniger rasch sich vollziehenden Umwälzungen auf den Produktions- und Absatzgebieten einerseits bessere andererseits schwierigere Verhältnisse herausbilden, so werden uns aus zwei verschiedenen Gewerben Einwendungen gemacht mit der Bitte um Berücksichtigung. Wir erfüllen den Wunsch der Verfasser, bemerken aber, daß wir mit dem Abdruck der beiden Artikel in keiner Weise Stellung zum Inhalt derselben nehmen, und bereit sind, auch etwaigen anderen Ansichten unsere Spalten zu öffnen.

Zur Lage des Mühlenwesens.

Ueber die Lage der Mülerei, schreibt die der Handelskammer Reutlingen seit Jahren berichtende Firma, ist nicht mehr gut zu berichten, die schwierige Lage und Nebelstände sind schon längst in allen Farben geschildert und kann man nur noch sagen: „Schlimmer wird's immer und besser kommt's nimmer.“

Für die Kundenmülerei machte sich der quantitativ geringe Ernteausfall voriges Jahr besonders schlimm bemerkbar; Dinkel, Weizen und Roggen haben in vielen Gegenden nur einen halben bis $\frac{2}{3}$ Ertrag geliefert, der jetzt bereits aufgezehrt ist und die meisten Mühlen müssen nun bis zur neuen Ernte ihren Betrieb wegen Mangel an Mahlfutrecht ganz einstellen oder stark reduzieren, zumal viele Sandwirte ohnehin schon nur noch soviel Brotgetreide bauen als sie gerade für den eigenen Haushalt nötig haben, und sich dafür mehr auf die Produktion von Hafer und Gerste legen, aus denen sie einen weit höheren Erlös erzielen. Hafer und Gerste haben infolge der schlechten Ernte und der neueren Zollregelung einen sehr hohen Preisstand erreicht, der den Sandwirten wohl zu gönnen ist, aber für die armen Kundenmüller den Nachteil hat, daß die Landwirte sich so schnell wie möglich ihres ganzen Ertrages zu hohen Preisen entledigen und dafür dann nach Bedarf billige Futtermittel vom Rhein kommen lassen. Früher war die Getreideschroterei für den kleinen Müller eine Hauptbeschäftigung das ganze Jahr, jetzt verkauft aber der Bauer seine Gerste sofort von der Drehschneidmaschine weg und bezieht dafür als Ersatz Weizenmehl. Deßwegen kann der Kleinmüller nicht herstellen, weil wegen der schon so oft beklagten gleichen Verfrachtung von Rohprodukt und Fabrikat die großen Geschäfte von Mannheim und Umgebung das fertige Weizenmehl billiger liefern können als der inländische Müller den ganzen Weizen beziehen kann, zumal die großen Weizenmühlen meistens von dem Weizenmehl das beste vorher zur Fein- oder Spritzmahlung verwenden oder auch Weizenmehl (Polenta) herstellen. Als eine weitere Schädigung der Kunden- wie Handelsmülerei zeigen sich immer mehr die vom Staat so warm empfohlenen und tatkräftig unterstützten „Landwirtschaftlichen Getreideverkaufsgesellschaften“. Dieselben sorgen mit dafür, daß das wenige Getreide, welches die Bauern noch übrig haben, vom Ort der Erzeugung so schnell wie möglich fort und bei den gegenwärtig günstigen Ausfuhrverhältnissen durch die hohe Zollrückvergütung womöglich ins Ausland kommt. Dafür versorgen die Genossenschaften dann wieder ihre Mitglieder mit billigen, wenn auch weniger wertvollen Futtermitteln von der Oelfabrikation und verschmähen auch nicht, ihre Abnehmer mit Mehl von den Rheinmühlen, waggonweise bezogen, zu versehen. Wo bleibt da noch etwas für den Kundenmüller zu verdienen!

Bei den Handelsmühlen war infolge der Einführung der neuen Handelsverträge bezw. Zollerrhöhungen der Absatz in den ersten zwei Monaten des Berichtsjahres sehr lebhaft, um nachher wieder um so stiller zu werden. Durch die reichliche Vorratsvermehrung kam dann auch die Zollerrhöhung gar nicht so zur Geltung, wie befürchtet wurde und erst als die neue Ernte näher herankam und ihr geringer Ausfall beurteilt werden konnte, machte sich wieder eine lebhaftere Nachfrage mit ein wenig erhöhten Preisen geltend. Der Absatz blieb bis zum Ende des Jahres gut, die Zollerrhöhung machte sich jedoch wenig fühlbar an den Mehlverkaufspreisen; im Gegenteil könnte behauptet werden, daß, wenn Deutschland eine gute Getreideernte bekommen hätte, die Getreide- und Mehlpreise trotz der viel umstrittenen Zollerrhöhung zurückgegangen wären. — Obwohl die Absatzverhältnisse im vorigen Jahr keine günstigen genannt werden können, war das Geschäft sehr schwierig und unlohnend und wird es auch bleiben, solange die schon so oft berührte Detarifierung von Mehl und Getreide nicht endlich eingeführt und der Uebermacht des Kapitals und der Mühlenmühlen durch eine billige, aber gerechte Umverteilung etwas entgegengetreten wird.

Der den Bäckern so sehr empfohlene Zusammenschluß zu gemeinschaftlichem Einkauf schadet den inländischen Müllern auch immer mehr, denn bei den Einkaufsgesellschaften schließen sich die kapitalstärksten Bäder mit dem größten Verbrauch zusammen und kaufen direkt von den großen Rheinmühlen, welche, wenn auch nicht besser, so doch immer etwas billiger liefern können, und so bleibt dann den einheimischen Müllern nur noch die weniger zahlungsfähige Kundenschaft mit den allerschlimmsten Zahlungsweisen.

Neuerdings wurde auch wieder eine einseitige Tarifmaßregel auf den Weizen-Eisenbahnen getroffen, die nur wenig würt. Müllern nützen, aber vielen Schaden kann; nach Ulm und den Stationen der bayer. Grenze entlang wird Weizen gegenwärtig nach Ausnahmetarif 10 a verfrachtet und erhalten danach die Mühlen in der Ulmer Gegend Weizen billiger verfrachtet als die im Mittel gelegenen Mühlen, an denen der Weizen nach Ulm vorübergeführt wird. Die im Herzen des Landes gelegenen Mühlen haben also nicht genug unter der Konkurrenz von Rhein her zu leiden, jetzt macht auch noch der eigene Staat das traurige Los vollends unerträglich durch einseitige Bedrohung einzelner Landestelle.

Von anderer Seite wird noch beklagt, daß der Absatz in Mühlenfabrikaten ein guter war, jedoch bei fortwährend sehr gedrückten, unlohnenden Preisen.

Zur Lage des Ziegeleiwesens

wird gemeldet: Auf den Lagerplätzen sehr vieler Ziegeleien sammeln sich jetzt schon, also zu einer Zeit, wo in den letzten Jahren überall Warenmangel herrschte, ganz bedeutende Vorräte in Steinen und Dachziegeln an, so daß wir mit einer Ueberproduktion zu rechnen haben, denn es sind infolge des regen Abzuges der Vorjahre, in denen überall gebaut wurde, viele kleine Ziegeleien wieder in Betrieb gekommen, die früher ruhten, weil sich das Geschäft nicht mehr recht lohnen wollte. Diese vielen kleinen Ziegeleien, deren Besitzer größtenteils nicht rechnen können, die selbst die allernötigsten Abschreibungen an Gebäuden und Maschinen nicht vornehmen und die eine Entwertung der ausgegrabenen Behälter nicht berücksichtigen, bringen ihre Ware jetzt auch noch an den nicht aufnahmefähigen Markt, so daß die Absatzverhältnisse immer schwieriger werden und die Preise nicht im Verhältnis zu den höheren Herstellungskosten sind. — Auch machen sich im Ziegeleiwesen ganz besonders die sehr hohen Kohlenpreise sowie die gesteigerten Lohnansprüche der Arbeiter geltend. Zudem sind zuverlässige, deutsche Arbeitskräfte, da in anderen Industriebetrieben angenehmer und das ganze Jahr dauernde Beschäftigung vorhanden, für Ziegeleien nur schwer zu bekommen und muß man sich mit Ausländern, meist Italienern, begnügen, mit denen oft nichts weniger als angenehm zu arbeiten ist. Geht es so weiter, so sind die Ziegeleibesitzer mit ihren Betrieben wahrlich nicht zu beneiden und war es höchste Zeit, daß sich diejenigen, die zu rechnen gewohnt sind, mit dem Gedanken befaßten, durch einen Zusammenschluß ihre Lage einigermaßen zu verbessern. Durch Aufstellung einheitlicher Preise wurde wenigstens erreicht, daß das in den Ziegeleien festgelegte Kapital ein, wenn auch sehr bescheidenes, Interesse abwirft. Ohne diese Vereinigung hätten sich wohl manche Ziegeleibesitzer die Frage vorhalten müssen, ob sich eine Weiterarbeit verlohnt und es ist uns nicht zu verdenken, wenn auch wir uns bestreben, unseren zum Lebensunterhalt nötigen Verdienst in unseren Betrieben herauszuschlagen. Wie bei der Lage der jetzigen Bauverhältnisse noch die Errichtung weiterer Ziegeleien geplant werden kann, ist ganz unverständlich; die Folgen werden und können nicht ausbleiben.

Die Koblenzer Hochverrats-Affäre.

Berlin, 16. Sept. Der wegen Hochverrats verdächtige Schriftsteller Schwara hat, nach einem Telegramm des Berliner Tagebl., ein umfangreiches Geständnis abgelegt. (Mitt.)

Trier, 16. Sept. Ein Trompeter und ein Sergeant des Feldartillerie-Regiments Nr. 8 in Saarbrücken wurden unter dem Verdacht, in der Schwara-Affäre verwickelt zu sein, im Randver verhaftet. (Mitt.)

Wien, 17. Sept. In der Affäre Schwara sind in der letzten Zeit Gerüchte über das große Anwachsen und die außerordentliche behördliche Behandlung verbreitet worden. Es hieß, es wäre eine besondere Kommission mit der Bearbeitung der Akten betraut. Auch von umfangreichen weiteren

Verhaftungen war die Rede. Alle Gerüchte haben sich nicht bestätigt. Weder neue Verhaftungen, noch Beschlagnahmen haben stattgefunden. (Mitt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Sept. Aus Kopenhagen wird der Botschaften Zeitung telegraphiert: Die russische Zarenjacht Polarstern verließ heute nachmittags plötzlich Kopenhagen, um, wie verlautet, den Zaren und seine Familie in den finnländischen Gewässern an Bord zu nehmen. Das wird hier nicht nur dahin gedeutet, daß der Zar seine Seefahrt noch einige Wochen fortzusetzen gedenkt, sondern man ist auch der Ansicht, daß die Ueberfischung des Zaren nach dem Polarstern einen vorbereitenden Schritt darstellt zu seiner Begegnung mit König Eduard. (Mitt.)

Berlin, 17. Sept. Aus Lodz wird telegraphiert, daß drei Räder des Fabrikdirektors Silberstein verhaftet worden sind. Sie stehen im Alter von 17 bis 20 Jahren. Eine weitere Anzahl von Arbeitern der Silbersteinischen Fabrik wurde freigelassen. Viele Industrielle verlassen aus Furcht die Stadt. (Mitt.)

Berlin, 17. Sept. Ein erschütterndes Familien-drama hat sich heute in früher Morgenstunde in einem Hause der Michaelkirchstraße abgespielt. Der Pförtner Karl Vorbeer übte sein einjähriges Söhnchen durch einen Redelbrosch, verlor auf gleiche Weise sein jähriges Töchterchen tödlich und stürzte sich dann vom Dach in den Hof hinab, wo er mit verwunderten Blickern liegen blieb. Das Motiv zu der Tat dürfte Eifersucht gewesen sein, da auf einem hinterlassenen Zettel des Mannes zu lesen war: „Dir deine Freiheit, mir meine Kinder!“

r. Pforzheim, 17. Sept. Der 20jährige Drogist Kötter und die 17jährige Amalie Benz, welche seit Freitag vermisst wurden, wurden heute bei Gillingen von einem Gendarmen erkannt und festgenommen. Der Vater des Mädchens, welcher auf Benachrichtigung von der Polizei hin hier ankam, nahm die Tochter mit nach Hause, während der junge Mann in polizeilichem Gewahrsam verblieb.

Mannheim, 14. Sept. Unter dem Vorsitz von Himmelsbach-Freiburg tagte gestern hier der Zentralverband der Vereine deutscher Holzindustriellen, der von Vertretern der Stadt, der Handelskammer und dem Mannheimer Holzindustriellenverein begrüßt wurde. Abgeordneter Dr. Beumer erstattete den mit großem Beifall aufgenommenen Jahresbericht, in dem er die Holz-Ein- und Ausfuhr, die sozialpolitische Gesetzgebung, Eisenbahnen, Zollüberrechnung, Holzdiebstahl auf Schiffen in Holland usw. behandelte und das zunehmende Wachstum des Zentralverbandes feststellte. Schatzmeister Luther-Berlin legte Rechnung ab über die günstigen Geldverhältnisse des Zentralverbandes. Klopfer-München und Krebs-Brandenburg am Rhein sprachen über den Gesetzentwurf betreffend die Sicherung der Handwerkerforderungen. Nach eingehender Erörterung wurde folgender Antrag Beumer einstimmig angenommen: Der Zentralverband wünscht lebhaft einen angemessenen Schutz der Bauhandwerker-Forderungen, hält aber den gegenwärtigen Gesetzentwurf dafür nicht geeignet. Er setzt eine Kommission ein, die die Aufgabe hat, die Verhandlungen des Reichstages genau zu verfolgen und letzterem eventuell Vorschläge im einzelnen aus der Praxis des gewerblichen Lebens heraus zu machen. Sodann sprach Mayer-Dinkel-Mannheim über den Schiedsgerichtsentwurf mit besonderer Berücksichtigung der Zahlungsverhältnisse im Holzgewerbe. Ueber Holzschiedsgerichte sprachen Michel-Mannheim und Herzer-Freiburg; über den Entwurf des Schlichter-Gesetzes sprach Schwertin, über Vorkaufsrechte bei Begehaltenen Falkenberg-Lagardesmühlen, über die Arbeitervereine in der Holzindustrie Bachmann-Freiburg, über Zollbehandlung von Rohstoffen in Rotterdam, Degginger-München, über das Interesse des Holzhandels an öffentlichen Wetterdienst des Reiches Otto Luther-Berlin. Verschiedene andere Fragen wurden dem Vorstände des Zentralverbandes zur weiteren Verfolgung übergeben. Die Verhandlungen verliefen sehr anregend und in großer Einmütigkeit.

Aus der Pfalz, 15. Sept. Bei dem Tode des 102 Jahr alt gewordenen Dutter in St. Ingbert wurde behauptet, dieser sei der älteste Mann Bayerns gewesen. Das stimmt aber, wie die „Pfalz-Presse“ jetzt berichtet, nicht. In Kusbach lebt ein Mann, der am 3. März 1904 104 Jahre alt wird; er heißt Peter Wenz und ist 1803 in Mariental geboren. Der „Alte von der Pfalz“ erfreut sich der besten Gesundheit. Als er im Februar d. J. seine Reichstagswahlprüfung erfüllte, erfuhr davon der Kaiser; er schenkte dem ältesten Reichstagswähler des Deutschen Reiches ein prächtiges Tasse; vom Reichskanzler erhielt er ein warm gehaltenes Glückwunschschreiben. Bis vor einigen Jahren verrichtete er noch schwere Feldarbeit. Mit Vorliebe erzählt Wenz aus den Jahren, in denen die Russen durch die Nordpfalz zogen, auf die er, nebenbei bemerkt, auch heute noch nicht gut zu sprechen ist.

St. Ingbert, 16. Sept. Gelegentlich einer Hochzeit in der Nähe von Gindels spielte sich ein blutiges Drama ab, indem auf einem Hochzeitswagen auf dem ein Herr und eine Dame saßen, zwei Schüsse abgegeben wurden, die beide Insassen schwer verletzten. Als der Täter, ein Sohn des Bürgermeisters Dörsner, verhaftet werden sollte, erschoss er sich vor den Augen der Gendarmen. Das Motiv der Tat ist Eifersucht.

r. Detmold, 16. Sept. 25jähriges Jubiläum und 8. deutsche Nationalkonferenz der evangelischen Junglingsbünde Deutschlands vom 13.—16. Sept. 1907. Der erste Dauertag begann mit einer Morgenandacht. Gegen 1/10 Uhr eröffnete der Nationalpräsident Kling mit



ste haben sich
noch Beschlag
(Mph.)

wird der Hof-
die Zarenjacht
sich Kopenhagen,
familie in den
nehmen. Das
der Jar seine
bedenkt, sondern
lung des Zaren
Schritt darstellt
(Mph.)

telegraphiert,
Silberstein
von 17 bis
ern der Silber-
Industrielle
(Mph.)

s Familien-
unde in einem
Der Pförtner
den durch einen
sein 7jähriges
im Dach in den
liegen blieb.
weisen sein, da
zu lesen war:

ährige Drogist
ge seit Freitag
von einem
Bater des Mäd-
bolizei hin hier
während der
blieb.

Worsly von
Zentralver-
reisen, der
immer und dem
wurde. Abge-
rohem Beifall
die Holz- Ein-
ng, Eisenbahn-
Schiffen in
de Wachstum
Luther-Ver-
verhältnisse
Krebs-Brand-
wurf betreffend
Nach eingehen-
er einstimmig
schafft einen
nungen, hält
nicht geeignet.
gabe hat, die
verfolgen und
us der Praxis
Sodann sprach
egenwart mit
erhältnisse im
achen Michel-
Entwurf des
ransleistungen
n, über die
ann-Freiburg,
Rotterdam,
Holzhandels
Luther-Ver-
am Vorhande
ng übergeben.
und in großer

em Tode des
ngheit wurde
erns gewesen.
jetzt bräutet,
3. März 1908
als ist 1808
Pfalz" erstent
ar D. J. seine
der Kaiser; er
ischen Reiches
er ein warm
nigen Jahren
eliche erzählt
in durch die
t, auch heute

meiner Hochzeit
iges Drama
ein Herz und
wurden, die
Täter, ein
werden sollte,
warmen. Das

Abiläum und
schen Jüng-
Sept 1907.)
Vorgeschicht.
des Ring mit

einer Begrüßung der Delegierten, worunter auch Vertreter von Wien, Brüssel, Amsterdam, London und Genf waren, die Konferenz. An den Fürsten Leopold und an den Kaiser wurden Guldigungsgramme abgesandt. Hernach sprach Bundesdirektor Stürmann über „Die moderne Weltanschauung in ihrer Wirkung auf die junge Männerwelt“, wobei er namentlich der jugendlichen Selbstmörder, der jugendlichen Verbrecher und der sozialistischen Jugendbewegung gedachte. Nachmittags sprachen noch verschiedene Redner, darunter auch Notariatsgehilfe Brändle für die christliche Beamtenvereingung in Schwaben. An einer weiteren Besprechung über Gründung eines Auslandsfonds für die auswärtigen Deutschen zu Missionszwecken beteiligte sich a. a. auch Fabrikant Ober-Stuttgart. Gesang und Gebet schlossen die Versammlung.

Zur Strausberger Eisenbahn-Katastrophe erhielt der B. S. A. die aufsehenerregende Nachricht, daß in Malmby an der französischen Grenze am Sonntag morgen ein Arbeiter M., auf den das Signalelement des unmaßlichen Täters genau passen soll, verhaftet und im dortigen Gefängnis interniert worden ist. M., der dagaubdierend aufgegriffen wurde, kann seinen Aufenthalt von Ende August bis 5. September nicht nachweisen, ebenso nicht sein Alibi für die betreffende Nacht, in der das Unglück geschah. Er soll übrigens den Eindruck machen, als ob er geistig nicht ganz zurechnungsfähig wäre. Vorderehand Meist er in Malmby in Haft. Er wird photographiert; das Bild erhält die hiesige Kriminalpolizei zu Rekognoszierungs-zwecken.

Stettin-Bredow, 16. Sept. Aus Anlaß der Resultate, welche bei den am 14. September vorgenommenen Probefahrten des Linien-schiffes „Pommern“ erzielt wurden, hat der Kaiser der Stettiner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Ballan“ nachstehendes Handschreiben zugehen lassen: „Sehen erhalte ich von Admiral Tirpitz die Meldung, daß S. M. S. „Pommern“ auf einer gemeinsamen Reise bei Neuking in tiefem Wasser bei 122 Umdrehungen 19 21 Seemellen gelaufen hat unter Indizierung von 20 400 PS. Das ist ein großartiges Resultat, zu dem ich den „Ballan“ herzlich beglückwünsche, und ein schöner Beweis für die Zuverlässigkeit und das traditionelle Fortschreiten seines hervorragenden Maschinenbaues. Wilhelm I. R.“

Cuxhaven, 16. Sept. Die kürzlich von einer holländischen Zeitung gebrachte Mitteilung, daß ein Konsortium von Kapitalisten in Cuxhaven ein großes Elektrizitätswerk errichten wolle, um den Wechsel der Ebbe und Flut auszunutzen, bestätigt sich nach eingezogenen Erkundigungen. In der Nähe von Cuxhaven sind bereits Terrainaufkäufe gemacht worden. Das Projekt, die Kraft des Wasserwechsels auszunutzen, ist schon über hundert Jahre alt. Die Techniker sehen dem Plane ziemlich pessimistisch gegenüber.

Zum Fall Han.

Karlruhe, 15. September. Die durch die Presse gegangene Nachricht über ein in Amerika eingeleitetes Strafverfahren gegen Han wegen Veruntreuung von 89 000 Dollars ist, wie an zuständiger Stelle eingezogene Erkundigungen ergeben haben sollen, unrichtig.

Ausland.

Luzern, 16. Sept. Bei dem hier verhafteten Kassenboten Bartisch aus Berlin wurde noch der größte Teil des unterschlagenen Geldes gefunden.

Rotterdam, 16. Sept. Als das vierte Regiment aus seinem Lagerplatz nach der Garnison zu Leiden zurückkehrte, erwiderte man, daß seine Fahne vom Stock gerissen und gestohlen war. Es handelt sich entweder um einen Raubfall oder eine antimilitaristische Demonstration. Die Schildwache, welche die Fahne bewachte, scheint mitschuldig. In militärischen Kreisen herrscht Verärgerung, weil das Regiment morgen bei der Kammereröffnung durch die Königin zugegen sein muß und nicht ohne Fahne erscheinen kann. (Mph.)

London, 13. Sept. In der Eisenbahn-Katastrophe bei Kanaan wird noch gemeldet: Ueber 50 Passagiere des Gütluges wurden sofort getötet und viele fürchterlich verletzt. Der erste Wagen, in dem 90 Passagiere saßen, wurde vom Gepäckwagen vollständig zerdrückt. Ueberlebende berichten, daß sie den Gepäckwagen deutlich sich durch den Personenwagen zwängen und die darin sitzenden hilflosen Opfer größtenteils zermalmen sahen. Die Lokomotiven und Wagen stürzten um und ihr Feuer erhellte im Morgengrauen die entsetzlichen Szenen. Das Geschrei der Verletzten war herzzerreißend. 16 Personen wurden fürchterlich verstümmelt, aber noch lebend aus dem ersten Wagen gezogen. Drei waren bei dem Zusammenstoß herausgeschleudert worden. Sie sind die einzigen Insassen des Wagens, die lebend entkamen. Es heißt, die Katastrophe sei dadurch veranlaßt worden, daß der Güterzug der Vorkursiv umwider auf falschem Geleise Kanaan durch besondere Gile zu erreichen suchte, ehe der Gütlug kam.

Newyork, 10. Sept. Der Verleger des New-York Herald, der Wellmann die Mittel zu seinem jüngsten Flugversuch gegeben hatte, bräute in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der Times Zweifel aus, daß er Wellmann nochmals Gelegenheit zu einer Fahrt geben werde. Jedenfalls würde er erst einen ausführlichen Bericht abwarten. (Mph.)

Newyork, 17. Septbr. Nach einer Meldung der Times weilen die Gräfin Montignoso und der Pianist Toselli in London und suchen eine Spezialklinik zum Weiraten.

Zhduey, 16. Sept. Die Stadt Kurwillskumbah ist gestern Nacht fast vollständig verbrannt.

Zhduey, 16. Sept. In Kurwillskumbah sind bei dem großen Brand der Banken, zwei Hotels, das Landamt und 52 andere Holzgebäude vernichtet worden. Der Schaden beträgt 100 000 Pfund Sterling.

Bermischtes.

Die Erziehung des Auges. Daß das Auge einer Erziehung fähig ist, sehen wir an der Entwicklung des Farbensinnes von der Urzeit der Menschheit bis auf die Gegenwart. Auf Grund von etymologischen Forschungen wurde nachgewiesen, daß es eine Zeit gegeben hat, in der sich die Neugierungen des Farbensinnes nur auf die Unterscheidung von Schwarz und Rot beschränkt haben können. In der darauffolgenden Periode hat das menschliche Auge die gelbe Farbe entdeckt, aber von Blau und Grün wachte es noch immer nicht, obwohl auch die fernsten Geschlechter über dem nämlichen Grün und unter demselben Blau wandelten wie wir. Homer erwähnt in seinen Landschaftsbildungen niemals das Grün der Bäume oder die Bläue des Himmels. Auch in der Bibel, die den Himmel fast fünfzehnhundertmal nennt, wird an keiner Stelle seine blaue Farbe erwähnt. Die Menschheit hat es überhaupt in der Erziehung des Auges erst ziemlich spät zu weit gebracht, daß es die blaue Farbe sah. In der auf die letzterwähnte Periode folgenden Entwicklungsphase wurde zunächst als neue Farbe das Grün wahrgenommen. Erst in der nächsten Entwicklungsperiode kam die Erkenntnis der blauen und der violetten Farbe. Dieser merkwürdige Entwicklungsprozess muß sich erklären lassen. Magnus hat den physiologischen Prozess, der dieser Entwicklung des Farbensinnes zugrunde liegen mag, dargestellt. Danach dürfte in den uranfänglichen Zeiten die Rezhaut des Auges gegen jeden Farbenreiz noch unempänglich gewesen sein, die Reizungen hatten nur die Empfindung des Hellen und Dunklen. Durch die unangenehme auf die Rezhaut eindringenden Lichtstrahlen wurde aber die Leistungsfähigkeit des Auges erhöht, bis sie endlich einen solchen Umfang angenommen hatte, daß sich die ersten Spuren des Farbensinnes regten. Zunächst trat aber nur die Empfindlichkeit für die Farben auf, die durch ihren großen Reichtum an lebendiger Kraft ganz besonders energisch die Rezhaut zu erregen fähig sind, während die Farben der mittleren und geringeren Lichtstärke erst später durch geländerte Empfindungsborgänge sich bemerkbar zu machen imstande waren. Im Anschluß an die Erklärungen physiologischen Entwicklungsprozesses ergab sich die Frage, ob für die Zukunft noch eine weitere Entwicklung des Farbensinnes erwartet werden könne. Eine solche Erweiterung der farbigen Gesichtsfelder kann sehr wohl erfolgen, so daß die etwa jenseit des violetten Spektrumbandes liegenden, gegenwärtig noch unsichtbaren Ultraviolett dem Auge sich auch erschließen würden. Sollte dieser Fall eintreten, so würden unsere Augen noch mehr zu tun bekommen, und damit sie die Mehrarbeit nicht unvorbereitet trifft, wäre es an der Zeit, den schon jetzt häufig genug erhobenen Vorwürfen über die Vernachlässigung des Farbensinnes und damit des Geschmades Gehör zu schenken. Daß man durch eine auf fortgeschrittener Übung beruhende Erziehung des Auges viel erreichen kann, sehen wir an der Farbenpracht, die nicht nur die Frauen, sondern auch die Männer im Mittelalter entfaltet haben. Die Entwicklung des Farbensinnes hatte dem auch in jener Zeit den Fortschritt aufzuweisen, daß damals einzelne Farbdöne vertieft und die Uebergangsfarben gefunden wurden.

Die vierte Klasse. Seit Einführung der vierten Wagenklasse in der Pfalz hat es daselbst schon manches Gaudis gegeben. Erst vor einigen Tagen passierte, wie man der „M. Br.“ erzählt, auf der Strecke Rarlsruhe-Neustadt wieder eine drollige Geschichte. „Vierte Klasse hinten einsteigen!“ rief der Schaffner einigemal in das Publikum. Eine biedere Bauerstron, die sich von der vierten Klasse noch keine rechte Vorstellung machen konnte, hatte sich die Anweisung des Schaffners gut gemerkt, ging aber etwas zu weit nach hinten und betrug, vom Bahnpersonal unbemerkt einen offenen Wagen, der sonst zur Beförderung von Stroh und Heu benutzt wird. Da es an dem Tage gerade regnete, spannte die Frau ihren umfangreichen Schirm auf, und so begann die erste Reise der Frau in der vierten Wagenklasse. Der diensttunende Stationsbeamte machte natürlich große Augen, als er beim Vorbeifahren des Zuges den sonderbaren Fahrgast auf dem letzten Wagen des Zuges bemerkte, und als der Zug in die nächste Station einfuhr, hatte der Telegraph schon das Nötigste für den vermeintlichen blinden Passagier getan. Einige Beamten standen da bereit, und als der Zug hielt, wurde die Frau zum sofortigen Verlassen des Wagens aufgefordert. Energisch wehrte sie sich aber und bediente den Leuten, daß sie ja noch gar nicht am Ziel sei und doch eine Fahrkarte besitze. Erst auf gütliches Reden und nach einer näheren Erklärung gelang es dem Bahnpersonal, die Frau von ihrem Salonwagen herunterzujubeln. Als sie unter dem Gelächter aller Mitreisenden in der wirklichen vierten Klasse Platz genommen hatte, meinte sie selbstbewußt: „Ich hon jah gedat, daß eddes nit im Lot is, es hot mir zu sehr gegog.“

„Nayant pu mourir...“ Unter den Erinnerungen, die der Tag von Sedan in französischen Blättern gewekt hat, nehmen ein besonderes Interesse in Anspruch die Aussagen von Augenzeugen des großen Drama, die der Comte Fleury im „Gaulois“ veröffentlicht. Sie beschäftigen sich vor allem mit dem Verhalten Napoleons an dem für ihn so verhängnisvollen Tag, an dem er in jenem berühmt gewordenen kurzen Brief König Wilhelm seinen Degen anbieten mußte. Daß die Einleitungsworte des Briefs: „Da ich nicht inmitten meiner Truppen habe sterben können...“ sehr ernst gemeint waren, daß der geschlagene Kaiser den Tod auf dem Schlachtfeld wirklich

gesucht hat, zeigt die Erzählung des General Bajol, der Napoleon während des ganzen 1. September nicht einen Augenblick verlassen hat. Der Kaiser war von 5 Uhr an zu Pferd, trotz der fürchterlichen Leiden, die ihn von Zeit zu Zeit zwangen, abzustiegen und sich gegen einen Baum zu lehnen; aber er ließ keinen Klagenlaut aus, sondern nur seine zusammengezogene Hand ließ erkennen, daß der Schmerz seine Kräfte überstieg. Der Kaiser kam in dem Augenblick auf dem Schlachtfeld an, als man den verwundeten Marschall Mac Mahon forttrug. Er hielt an und wechselte einige Worte mit ihm, dann setzte er seinen Weg nach Bazailles fort. In dichten Haufen fielen die Granaten in der Nähe nieder, da die Offiziersgruppe, die ihn umgab, sofort die Aufmerksamkeit des Feindes erregt hatte. Der Kaiser wollte seinen Generalkstab nicht umhül der Gefahr ansitzen und nötigte die Offiziere, sich bei dem Dorf Balan in Schutz zu begeben; außer dem General Bajol behielt er nur drei Offiziere noch bei sich und setzte seinen Weg fort. Der Granatenregen dauerte an. Der Kaiser blieb unbeweglich, erzählte der General Bajol, „als ob er darauf wartete, daß ein der Geschosse ihn treffe.“ Auch ein anderer Augenzeuge, der Abbe Lannisse, hat diese Tatsache bestätigt: „Er entfernte sich einige Schritte von dieser Gruppe, um allein zu sein. Der Kaiser der Franzosen allein! Er erwartete nicht mehr den Sieg, er erwartete den Tod. Und der Tod wollte nicht kommen! Auf den Höhen von Givonne kommt der General von Wimpffen zu Napoleon. Er ist voller Hoffnungen und Illusionen und erklärt, wie der General Bajol selbst gehört hat: „Eure Majestät möge sich nicht demüthigen, in zwei Stunden werde ich sie in die Maas geworfen haben!“ Der Kaiser nimmt darauf auf den Höhen Aufstellung. Noch immer fiel ein dichter Dattel von Geschossen um ihn herum. Bei zwei Offizieren seines Gefolges platzen zwei Granaten, ihre Pferde bäumten sich und beide stürzten schwer verwundet nieder. Der Kaiser wird mit Rauch und Staub bedeckt, aber der Tod verschont ihn. Als er gegen 1/2 12 Uhr nach Sedan zurückzukehren beschließt, trifft eine Granate das Pferd des Kaisers, eine Wolke von Staub hüllt ihn ein und sein Gefolge eilt angstvoll herzu, da es den Kaiser getötet glaubt. Nicht eine Muskel in seinem Gesicht hatte gezuckt. Er begnügte sich, mit einer Geste die Jurufe, mit denen er noch empfangen wurde, zum Schweigen zu bringen.“ Am 2. September war es der Kaiser Napoleon, der den Befehl gab, die weiße Fahne zu ziehen. „Es ist mir unmöglich“, schrieb er an diesen Tag an die Kaiserin, „Dir zu schildern, was ich gelitten habe und was ich noch leide. Wir haben einen Marck gemacht, der völlig gegen den gesunden Menschenverstand war. Das mußte zu einer Katastrophe führen. Sie ist vollständig. Ich hätte den Tod vorgezogen, um nicht Zeuge einer so unheiligen Kapitulation sein zu müssen, und doch war unter den gegenwärtigen Umständen dies das einzige Mittel, ein Dinschlachten von 60 000 Menschen zu vermeiden. Ich denke an Dich, an unseren Sohn, an unser unglückliches Land. Gott schütze es! Was geht in Paris vor?“ Er war kaum in Wilhelmshöhe angekommen, als er die Revolution in Paris erfuhr. „Er sollte noch zwei Jahre leben“, schreibt Fleury, „aber seit dem Tag des 1. Sept. war er zu Tod verurteilt.“ „Gouneau“, sagte er mit kaum hörbarer Stimme einige Augenblicke, bevor er den letzten Seufzer aushauchte. „Gouneau, Sie waren in Sedan?“ Die Wunde war immer offen geblieben!

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 16. Sept. Rohobstmarkt auf dem Rathhof. Stand 32 Wagen, neu zugeführt 21 Wagen und zwar: 14 aus Italien (900-1030 A.), 2 aus Serbien (1100 A.), 1 aus Baden, 1 aus der Schweiz, 1 aus Oesterreich (1040 A.), 1 aus Ungarn (1060 A.), 1 aus dem Elsaß (1080 A.) Nach aufwärts abgegangen 18 Wagen. Kleinverkauf: 5.50-6.- A. Markttag: Markt etwas lebhafter. **Stuttgart, 17. Sept.** Kartoffelmarkt auf dem Seebachplatz. Zufuhr 800 Str. Preis 2.80-4.- per Str. - Krautmarkt auf dem Marktplatz. Zufuhr 700 Str. Preis 18-20 A. per 100 Stück. - Rohobstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 400 Str. Preis 5.50-6.50 A. per Zentner. **Heilbronn, 14. Sept.** Rohobst kostete 5.50-6.50 A. Tafelobst 12-14 A. Kartoffeln 2.40-3.- A. (magnum bonum) 3-3.40 A. (gelbe) und 3.50-4.20 A. (Wurthkartoffeln).

Opfen.

Stuttgart, 16. Sept. Der Hopfenmarkt hat heute ein etwas belebteres Bild, was ein besserer Besuch und zahlreichere Beschädigung bezeugt. Derselbe betrug 80 Ballen. Der richtige Zug im Geschäft fehlt indessen noch und eine gewisse Zurückhaltung macht sich merkbare. Hopfen wurden 70 Ballen und erlöst für 1900-70 A. Mittel 40-60 A. Geringe 30-40 A.

Wfäffingen, 16. Sept. Mitte dieser Woche wird die Hopfenplände beendet. Vergangene Woche wurden einzelne Hopfenläuse abgeschlossen zu 80-85 A. pro Str. nebst etwas Tringelb.

Auswärtige Todesfälle.

Franziska Broedel, Gutsächter's Witwe, 66 J., Biringen.

Ueber Hoff auf den Winterfransen wurde in den letzten Jahren viel geklagt. Durch harte Düngung mit Thomasmehl und Kali kann man die Pflanzen widerstandsfähiger machen. Durch diese Düngung werden nämlich nicht nur schwerere Körner erzeugt, die Pflanzen werden auch dickwandiger, so daß sie gegen das Eindringen von Schädlingen, wie Hoff und anderen, besser geschützt sind.

Stuttgart. Die vor ca. 16 Jahren gegründete Goldschmied- und Schloßfabrik G. Schürer in Stuttgart, ist in die Hände der Herren B. Siedler & H. Koch, welche langjährige Mitarbeiter der Firma G. & Co. dem. der späteren Vereinigten Goldschmiedfabriken K. G. waren, übergegangen. Die Granaten haben in Aufwägung mit den neuesten Spezialmaschinen undgeräthe umfangreiche Fabrikneubauten errichtet, in welchen Goldschmied sowie Reforanlagen neuer und vollkommener Konstruktion hergestellt werden.

Witterungsvorhersage, Donnerstag den 19. Sept. Oeiter, trocken, wärmer.

Druck und Verlag der S. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Geil'sches) Regal. - Für die Redaktion verantwortlich: H. Bann.



Wildberg.
Die hiesige Gemeinde setzt einen zum Schlachten tauglichen
Farren
dem Verkauf aus.
Schriftliche Angebote hierauf mit Preisangabe pro Zentner lebend
Gewicht wollen spätestens bis
nächsten Mittwoch den 25. d. M., morgens 8 Uhr
bei der unterzeichneten Stelle eingereicht werden.
Stadtschulth.-Amt:
Mutschler.



Landw. Bezirksverein Nagold.
Am Montag den 23. ds. Mts.
vormittags 9 Uhr

veranstaltet die Viehzuchtgenossenschaft Nagold anlässlich des Ab-
triebs von der Jungviehweide eine

Jungvieh-Prämierung
in Unterschwandorf.



Zugelassen sind:
A. Farren:
im Alter von 1/2-1 Jahr.
B. Rinder:
in Klasse 1 mit mindestens 2 Schaafeln,
" " 2 1/2 Jahr alt bis zum ersten Schieben.
Als Preise werden ausgesetzt je 30, 20 und 10 M.
Anmeldungen von Tieren - auch von solchen die nicht
auf der Weide waren - haben bis spätestens 20. d. Mts.
beim Vereinssekretär C. A. Spatz, Gaifer in Nagold zu
erfolgen unter Angabe von Alter, Geschlecht, Farbe und der etwaigen
Verdachtsnummer. Der Preisbewerber muss Mitglied der Viehzuchtge-
nossenschaft Nagold sein und das konkurrierende Tier selbst gezeichnet
haben. Die Tiere sind beim Eingang zur Weide anzuführen.
Nach der Prämierung findet in gemeinschaftl. Essen in der Wirt-
schaft zur Gasse statt.
Nagold, den 13. Sept. 1907.
Der Vereinsvorstand:
Reg.-Rat Ritter.

Viehzuchtgenossenschaft Nagold.

Anlässlich des Abtriebs von der Jungviehweide findet am nächsten
Montag den 23. d. Mts. vorm. 11 Uhr
im Wirt in Unterschwandorf eine

Hauptversammlung

statt, mit folgender
Tagesordnung:
Rechenschaftsbericht und Neuwahlen.
Die Mitglieder sind zu zahlreichem Besuche frdl. eingeladen.
Nagold,
Gäldingen, den 17. September 1907.
Der Vorstand:
Bähler.

Bekanntmachung.

Auf der Schweinezuchtstation in Sindlingen sind wieder
angekürt worden 22 männliche und 33 weibliche Ferkel.
Bestellungen seitens der Mitglieder des Landw. Bezirksvereins
nimmt Herr Vereinssekretär Gaifer entgegen. Der Preis pro Zwei-
Monat-Alter und pro Stück beträgt 32 M für die männlichen und
26 M für die weiblichen Tiere.
Nagold, den 17. Sept. 1907.
Der Vorstand des Landw. Bezirksvereins:
Regierungsrat Ritter.

Tonger's Taschen-Musik-Album Bd. 47.
Theoretisch-Praktische
Gesangschule
von Albrecht Krüger.
(288 Seiten Umfang)
(auch für den Selbstunterricht geeignet).
Schön und stark kartoniert Mt. 1.
Borrätig in der
G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Wildberg.
Am Sonntag den 22. Sept.
Grosse
Hundebörse
bei
Heinr. Hörmann, s. Rose.



Nagold.
Backsteinkäse
per Pfd. 40 Pfg.
empfiehlt solange Vorrat
Fr. Schittenhelm.

Nagold.
Neu! Neu!
Rein Streichholz mehr
Platin Feuerzeug
Janus
ist das vollkommenste Feuer-
zeug der Gegenwart
zu haben bei
Fr. Günther, Uhrmacher.

Zwetschen.
Späte blaue, deutsche Haus-
zwetschen hat in schöner,
frisch gepflückter Ware zu
9 Pfg. p. Pfd. ab hier abzu-
geben.
C. E. Schmidt,
Obstkulturen, Lauffen a. N.

**Spanier-
Trauben**
erste Qualität unter Garantie für
Naturreinheit offeriert à M 20 per
100 Kilo franco jeder Bahnstation
erstes Trauben-Import-Hausl.
Respektanten wollen ihre Adresse
unter Nr. 36 „Trauben-Im-
port“ an die Exped. des Blattes
zur Weiterbeförderung senden.

Wildberg.
Einen drei Monat alten, kräftigen
Eber,
(Sindlinger Rasse)
setzt am Schäfer-
markt dem Verkauf aus
Rothfuß s. Traube.



Lupina-Salbe
General-Depot: Engel-Apotheke, Frankfurt a. M.
in Frensdensstadt: Löwen-Apotheke
" Tübingen Apotheke a. Markbrunnon
" Stuttgart, Hirsch-Apotheke.
Dr. Baumbergers Lupina-
Salbe ist eine auf Grund
jahrzehntiger Erfahrungen
mit wissenschaftlicher
Versuche erfolgte Zu-
sammensetzung heil-
samer Ingredienzien,
welche in ihrer Gesam-
wirkung bei allen
Beinschäden
Krankheitsgeschwüren,
Hautschuppen,
Brandwunden,
Prell- und Blauwunden
Flechten
etc. schneller die über-
raschendsten Erfolge
hervorbringen. Auch wo
schon alle Mögliche ver-
gebens angewandt hat,
sollte nicht verfehlen,
diesem letzten Versuch an-
zuwenden. Preis pro
Zentner 1.00 p. Dose.

Ausfuhr-Adressen
empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Haiterbach.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag den 21. September 1907
in das Gasth. s. „Krone“ hier freundlichst einzuladen.
Johannes Knorr Christiane Gutekunst
Briefträger Tochter des
Sohn des Gottlieb Knorr Friedrich Gutekunst
Briefträger Malermeister.
Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Nagold.
Brückenwagen
jeder Tragkraft und Gewichte
sowie
Automatische- u. Feld-Mausfallen
empfehlen billigt
Berg & Schmid.

überall
Creolin
ungiftiges
Desinfektionsmittel für Haus und Stall.
Bestes Viehwaschmittel.
Unentbehrlich in der Wundbehandlung.
Das Wert Creolin ist als Wundmittel gesetzlich geschützt
und nur unter Originalpackungen im Handel.
Flaschen zu 15 Pfg. (250 gr.), 25 Pfg. (500 gr.), 50 Pfg. (1000 gr.)
K. 1.- (150 gr.), K. 1.50 (500 gr.), K. 2.00 (1 Liter)
und Blechkannen zu K. 2.- (3 Liter) und K. 4.- (6 Liter)
andere, sowie sogenannte Ersatzmittel weisen man stets
zurück, um sich vor Schäden zu bewahren.
Man verlange gratis u. franco die Broschüren „Creolin
und die häusliche Gesundheitspflege“ und „Gesundes
Vieh“ in Apotheken und Drogerien oder direkt von
William Pearson, Hamburg.

Lotterie
der Jubiläums-Ausstellung Mannheim 1907.
Ziehung garantiert am 22. und 23. Oktbr. 1907.
1. Hauptgewinn 20 000 M.
Lose à 1 M.
empfiehlt
G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.

**Erdarbeiter-
Gesuch.**
Zum Straßenbau Berner
DA. Nagold suche ich 30-40
tüchtige Erdarbeiter bei hohem Lohn
und dauernder Arbeit.
Ebenfalls findet eine Partie
tüchtige
Arbeiter zum Stumpengraben
Beschäftigung.
M. Carretta,
Bauunternehmer,
Berner DA. Nagold.

Ich richte
jeden Freitag
eine Sendung zu reinigender
und färbender Artikel an die
Thür. Anstaltberei Königsee,
Chemische Wäscherei,
und bitte um rechtzeitige Aufträge.
S. Brininger, Nagold.

Neue Millionenaufgabe
von
Des Sängers Lust
9999
Populäre Lieder- u. Gedichtesreime
die enthalten sind in
* * * 1300 * * *
der neuesten u. d. bekanntesten Walzer-
Gesellschafts-, Opern-, Marsch-, Land-
partie-, Volks-, Weihnachts-, Neu-
jahrs-, Geburtstags-, Vaterlands-,
Soldaten-, Commers-, Rabler-,
Haber-, Sogler-, Turner- und Jäger-
Liederreihe einschließlich 400 poeti-
scher Original-Postkarten-Grüße.
+ Preis 10 Pfg. +
G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

In ein Privathaus wird ein
braves und fleißiges
Dienstmädchen
gesucht, nicht unter 17 Jahren.
Näheres zu erf. b. d. Exp. d. Bl.
50 s „Nissin“ 50 s
Sicherstes und angenehmstes Mittel
gegen
Kopfläuse und deren Brut.
Alleinverkauf: Apotheke Nagold
und Apotheke Altensteig.